

Hallische Zeitung

vom. im G. Schwelbke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Abonnement-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich in jeder Ausgabe Donnerstags 11 1/2 Uhr, in zweiter Ausgabe Samstag 5 Uhr. Preis pro Exemplar 10 Pfennig.

Inserionsgebühren für die fünfzehnjährige Seite oder deren Raum für Halle u. Umgeb. 1 Mark, für 10 Zeilen 15 Pf., für 100 1 Mark 10 Pf. Reichlich am Schluss des redaktionellen Theils pro Seite 40 Pf.

Nummer 220.

Halle, Freitag 20. September 1889.

181. Jahrgang.

Halle, 19. September.

Die Wahlen in Frankreich.

Am nächsten Sonntag finden in Frankreich die Kammerwahlen statt und die Aufregung und Spannung dort im Lande ist begreiflicher Weise eine sehr große, um so mehr, als über das Ergebnis durchaus entgegengesetzte Erwartungen und Berechnungen im Umlauf sind. Eine Schwächung der republikanischen Partei in der Kammer wird wohl mit Sicherheit angenommen werden dürfen, bei dem bisherigen starken Uebergewicht derselben aber werden ihre Einflüsse schwerlich so weit gehen, daß sie in ihrer Gesamtheit in die Minorität gegenüber den monarchistisch-orientierten Parteien fallen. Es verlohnt sich nicht, weitere Spekulationen darüber anzustellen, wo die Entscheidung so unmittelbar bevorsteht. Außerhalb Frankreichs und zumal in Deutschland sieht man dem Ereignis mit größter Spannung entgegen, von jenem Gefühl, daß in Paris zugleich die fernere Entwicklung der europäischen Dinge entschieden werde, daß von dort ein maßgebender Ausschlag auch auf die deutschen Geschicke ausgehe, einem Gefühl, mit dem man in früheren Jahrhunderten alle festlichen Vorgänge in Frankreich zu begreifen pflegte, ist jetzt in Deutschland nicht mehr zu bemerken. Man sieht der Ausdehnung der politischen Spannung und Stimmung des französischen Volks als einem interessanten, aber für uns im Grunde gleichgültigen Ereignis entgegen. Wir wissen viel zu gut, daß alle französischen Staatsformen und Parteien Deutschlands gegenüber die gleiche feindselige Gesinnung hegen und sich auch in dem Grad der Stärke, womit sie dieselbe zum Ausdruck bringen, nicht sehr erheblich unterscheiden. Wir haben uns durch unsere Bündnisse und durch unsere eigene Kriegsbereitschaft in eine Lage verkehrt, in der wir mit Hilfe und Vertrauen alten Verbündeten der Zukunft entgegenzusehen können. Es hat sich auch in Deutschland nirgend, weder in den Kreisen unserer Regierung, noch in der öffentlichen Meinung, eine besondere Vorliebe und Günst für irgend eine Staatsform oder Partei in Frankreich herausgebildet. Wenn man im Allgemeinen einer auf die mittleren bürgerlichen Klassen sich stützenden Republik mit freisinnigen Zielen und besonnenem Charakter den Vorzug giebt, so geschieht es in der Annahme, daß unter einem solchen Regiment der äußere Frieden und die Herstellung eines leidlichen nachbarlichen Verhältnisses noch am meisten verbürgt sei, daß die Republik ihrem Wesen und den Bevölkerungsbedürfnissen gemäß, auf die sie sich stützt, noch am meisten auf eine ruhige Entwicklung des politischen Lebens und auf Pflege friedlichen Geistes und Erwerbs angewiesen sei, während eine monarchische Restauration gar zu leicht in die Verdrängung geraten müßte, sich der inneren Schwierigkeiten durch auswärtige Abenteuer zu entledigen und den Thron wo möglich durch kriegerische Erfolge zu befestigen. Indessen auf besonders festem Boden ruht diese Rechnung keineswegs; wenn sich die europäischen Verhältnisse und Combinationen in einer Weise gestalten, daß sich für Frankreich Aussicht auf einen

erfolgreichen Krieg eröffnete, würde auch die Republik keinen Augenblick zögern, zum Schwert zu greifen, und darum haben wir in Deutschland wenig Ursache, uns für irgend eine französische Staatsform besonders zu interessieren. Wir beobachten die Dinge in Ruhe und halten für alle Fälle unser Pulver trocken.

Helfen wir Italien!

Die stets wachsende Sympathie des Italienervolkes für Frankreich, welches auf politischen und wirtschaftlichen Gebieten schon seit geraumer Zeit zu einem förmlichen latenten Kriegszustande geführt hat, bekommt sich neuerdings auch in der Ausrückung der italienischen Presse mit der Bestätigung, daß das französische Kapital kein feindliches an italienischer Seite planmäßig zu entlocken bemüht ist. Es hängt dieses finanzpolitische gegen Italien gerichtete Verhalten der Franzosen aufs engste zusammen mit der von den Kommunisten eifrig genährten Vorstellung, als sei Italien durch die französischen Kampfpläne materiell auf das Schwerste gefährdet und seinen wirtschaftlichen Zusammenbrüche nahe geführt worden. In Deutschland, wo man sich einen klaren, unbefangenen Blick gewöhnt hat, dem wüthenden Lärm in dem Verhältniß zwischen beiden Völkern gegenüber, haben die neueren und neueren Freunde und Bundesgenossen im Wert geistigen finanzpolitischen Gistans der Republik die genau entgegengesetzte Wirkung hervorgebracht. Dadurch, wie man gemeinhin sagt, in Deutschland die Gemüthsartigkeit aufzuheben, einen kapitalbesitzenden Kreise doch keinerlei Nebenken getragen, geführt auf die, eine tiefergelegte der Handelsbilanz durchstreichende Ausdehnung der italienischen Finanzpolitik, welche Beträge im italienischen Wert in dem Verhältniß, wie sie von den französischen Besitzern abgehoben wurden, anzunehmen, und dem geschäftsmäßigen wie vom deutsch-patriotischen Standpunkte aus kann dieser Vertriebsprozess in internationaler Kapitalanlagen nur mit Ungenugung vermerkt werden. Denn mit ihm steht in Verbindung eine immer enger sich knüpfende Interessenvereinigung der Nationen süd- und nordwärts des Alpenmassivs. Italiens Einfluß nach Deutschland weist stetig und erheblich gesteigerte Prozeuteile auf, so namentlich in Bezug der sich auf deutschen Märkte vertritt ein sehr ansehnliches Absatzgebiet erobert hat und läßt sich dessen Erweiterung mit Erfolg angehen. Auch Oele, Früchte, Blumen, Gemüße und sonstige Erzeugnisse italienischer Gewerbebetriebe finden in Deutschland einen willigen und bereitwilligen Abnehmer, wie ungeachtet dessen Erzeugnisse in wachsender Zahl nach Italien ausgeführt werden. Mit der Emanzipation der italienischen Nationalwirtschaft von französischer Bevormundung und dem freien die Verbindung der materiellen Sphäre Italiens abgeben, so daß wir endlich in unserem eigenen Interesse nur wünschen können, Italien binnen absehbarer Zeit von Frankreich materiell ebenso unabhängig zu sehen, als dies in politischer Hinsicht schon jetzt der Fall ist. Der Entwurf eines solchen Verhältnisses ist nicht nur für die deutsche, sondern für die italienische Nation selbst ein höchst wichtiges, welches die deutsche Nation selbst zu entwickeln und dem Weg von Behorfsartikeln aus französischen Quellen entbrechend einzudrängen. Um so höherer und wichtiger ist es, daß sich dann auch die deutschen Handelsbeziehungen in Italienischer Weise, die vornehmliche Unterbindung, welche deutsches Kapital dem Kredit Italiens angedeihen läßt, gestaltet sich indirekt zu einem dem Bestande des europäischen Friedens gestützten Dienste, wie ungeachtet der finanzpolitischen Gistans, in welchen Frankreich sich gegen Italien stellt, demselben Geiste des Haffes der Abneigung gegen die bestehende internationale Ordnung entgegen, der nun schon seit so langen Jahren nur ein Maß auf den Gemüthern aller Völker zu finden ist. Und unter diesem Gesichtspunkte erscheint es daher eben wie ein historisches Gebot, wenn Deutschland seine wirtschaftlichen und finanzpolitischen Beziehungen, die es mit dem befreundeten und verbündeten Italien verbindet, in denselben Maße enger und fester stellt, als Frankreich sich aus einem befreundeten in einen feindlichen Grenz-nachbar des Apenninengebietes umgewandelt hat.

Bermischte politische Mittheilungen.

* Der Kaiser verweilt während des festlichen Ansetzes auf dem Jagdschloß zu Sprinze und nahm Vortage entgegen. Zum Diner waren die kommandirenden Generale des VII., X. und III. Armee Corps, die Generale v. Albedyll, v. Caprivi und von Bronart v. Schellendorf mit Einladungen beehrt worden. Nachmittags unternahm Se. Majestät einen Bückjag.

* Der Besuch des Kaisers und der Kaiserin in Schwerin ist auf den 1. Oktober festgelegt.

* Der „Frei. Ztg.“ zufolge sollen sich die Gerichte einer Verlesung des Prinzen Christian von Dänemark mit der Prinzessin Margarethe, der jüngsten Schwester des deutschen Kaisers, befleißigen.

* Die Ankunft des Kaisers von Russland wird schon in den nächsten Tagen, jedenfalls noch vor dem 1. Oktober, erfolgen. Im Dolmarshaus ist man mit den Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers eifrig beschäftigt. Sogar das große Diner ist in seinen Gängen bereits festgelegt.

* Die Benennung des Reichskanzlers ist im Abnehmen begriffen, so daß auch der Wäandener „Allgem. Ztg.“ die Wiederherstellung des Kanzlers in wenigen Tagen erwartet wird.

* Gegenüber den Anweisungen, welchen der ausschließlich hygienische Charakter des deutschen Schweine-Einfuhrverbot vom 14. Juni d. J. in Wäandern einer gewissen Achtung ausgesetzt ist, genügt das vor Kurzem von Galizien gegen die Einfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen aus Ungarn erlassene Verbot, welches durch den amtlich geschickten Ausdruck der Maul- und Klauenseuche in den Galizien grenzenden Komitaten Ungarns motiviert worden ist, ein besonderes Interesse. Wie berichtet das Wäandener genen Gesundheitszustand der österreichisch-ungarischen Viehbestände ist, wie groß die Gefahr einer immer erneuten Seuchenzufuhr aus dem Osten für den heimischen Viehstand und wie notwendig die Anwendung robuster Abwehrmittel gegen diese Gefahr ist, kann wohl nicht besser dargelegt werden als durch die Thatsache, daß Galizien, welches bisher immer als der schärfste Sucher der gegolten hat, jetzt in die Lage gekommen ist, sich gegen Ungarn absperrn zu müssen! Wie glänzend, daß eine Regierung, welche solche Zustände die Augen verschließen und sich durch das demagogische Geschrei über Vertheuerung der Lebensmittel des fremden Mannes verleiten lassen würde, die Interessen der gesamten deutschen Viehzucht durch eine baldige Wiedererrückung unserer östlichen Grenze preiszugeben, sich ihrer Verantwortung nicht bewußt wäre. Die galizische Viehherde gegen Ungarn beweist, wie wichtig und wie notwendig der Erlaß des Schweine-Einfuhrverbotes gewesen ist, und sie beweist ferner, daß die strengen Vorichtsmaßregeln, unter welchen in Interesse der Viehzucht unserer obersteilichen Industriezweige ungarische Schweine in beschränktem Umfange ausnahmsweise zugelassen werden, keineswegs in einer übertriebenen Klugheit wurzeln, sondern in der betriebligen Berücksichtigung unserer östlichen Nachbarländer eine mehr als ansehnliche Untergründung finden.

* Aus Deutsch-Ostafrika liegen der „Wäand. Ztg.“

Im Auftrag meines Freundes.

Eine Liebesgeschichte

von Robert Mich

(Schluß aus der gestrigen 2. Ausgabe.)

Sie hatten eine Rundfahrt gemacht und letzten allmählich wieder in die Nähe des Parkes ein. Endlich hielt sie vor dem Portal des Schlosses. Ein Stallknecht nahm Margarethe die Zügel aus der Hand. Udo sprang schnell vom Wagen und half ihr beim Aussteigen.

„Sie können nun die Zeit bis zum Mittagessen nach Belieben ausfüllen! Man wird Sie dazu rufen!“

Mit einer großzügigen Kopfnugung verabschiedete sie sich von ihm. — Udo ging in den Park, Kathi mit sich selbst zu halten. Er konnte nicht leugnen, daß die Coufine einen gewissen Eindruck auf ihn gemacht habe. Ihre muntere Laune, aus der blühhell zweifel ein tiefes Gemüth hervorleuchtete, und ihr Wäand, ah! ihr Ansehen! ...

Seine Malerphantastie fing an, sich an dem lieblichen Köpfchen zu entzünden. Er begann den Plan seiner seligen Tante, der ihr anfangs absehnlich und ganz unwillig gegenüber stand, in mit dererem Licht zu betrachten. Aber unwillig ließ er diesen Gedanken wieder von sich. Wenn das Testament nun nicht existierte! ... Und seine Freiheit um des schönen Geldes willen verkaufen ... niemals! Er, der nie daran gedacht, sich zu verheirathen, dessen ganzer Lebensplan auf Freiheit, ungebundener Freiheit beruhte! ... Wie dünn er sich benommen hatte! Statt sich selbst in den schönsten Farben zu schildern, hatte er ... Ah, bah, hätte sie ihm das Gegenstück gehalten? Hätte sie nicht die Absicht erathen? Jedenfalls mußte er als Sieger aus dem Kampf hervorgehen. Das schöne Vermögen hätte ihm volle Unabhängigkeit gewährt und die Möglichkeit, sein ungeliebtes aber so volles Heißes Leben nach Belieben fortzusetzen. Die Coufine mußte ihn ansprechen! Da es wirklich ihre ernsthafteste Absicht war,

ihm zu heirathen? Ah, das wäre unedel! Fast kränkte ihn der Gedanke, daß sie aus solchen Beweggründen ihren Gatten wählen könnte, mehr als die Möglichkeit, das Vermögen zu verlieren. Er ging langsam auf sein Zimmer zurück, das man unter der beglückter eingerichtet hatte. Sein Gepäck war angekommen. Das Malergemälde, das er bei sich führte, fand er geordnet, sogar ein Zeichenbrett und eine Staffellei hatte man ihm ins Zimmer gestellt. Fast mechanisch spannte er einen Bogen auf das Brett, und mit wenigen Kohlenstrichen — er mußte selbst über sich lächeln — warf er in flüchtigen Zügen den Kopf der Coufine mit dem großen, breiträndigen Strohhut, den sie bei der Fahrt getragen, aufs Papier.

Ein Diener lud ihn endlich zu Tisch. An einer kleinen Tafel, mit zwei Gästen fand er sie seiner wartend. Es war eigentlich allerliebst, doch ein Diner unter vier Augen! Das Essen war vorzüglich, ebenso der Wein. Margarethe war so liebenswürdig, daß er davon fortgerissen und geschwätzig wurde wie selten.

Wovon sie geplaudert, er mußte es nicht, als er sich später auf seinem Zimmer befand, in behaglicher Siesta auf dem Sopha ausgebreitet, die Cigarrre im Mund. Er mußte nur, daß er sich seit langer Zeit nicht so gut unterhalten habe. Sie war wirklich allerliebst, diese kleine Coufine. Unwillkürlich blickte er seine Zeichnung an, von der ihm die schelmischen, wohlgetroffenen Augen unter dem breiten Strohhut entgegenblitzten. Langsam blies er den Rauch in kleinen, blauen Ringen von sich. Ah ... ah ... Es giebt Momente, in denen das Leben doch schön ist!

Ein Wohlgefühl, eine süße Trübsinnigkeit überkam ihn. War es der schwere Wein, das gute Essen oder die Coufine? Er wurde plötzlich so müde ... Diese Coufine ...! Er schloß die Augen, um sie sich ungefordert vorzustellen. — Wahrhaftig, er hatte von ihr geträumt, als er noch einiger Zeit aus einem leichten Schlaftrübsinn erwachte. Er hatte sie deutlich vor sich gesehen, wie sie ihm zunichte und Ruchhändchen zuwarf. Das that der Wein, der ver-

Man sich ihm hinunter. Es war ein Pfand gekommen, eine befreundete Eutschnochtsfamilie. Wie ärgerlich! Viel lieber hätte er den Ruchsnatig im traurigen tete-a-tete mit ihr zugebracht. Er hatte Geduld daran geschunden. Nun, morgen würde er wieder allein mit ihr plaudern können! Was schadet es auch, wenn er einen Tag länger daheim! Um so besser konnte er sie prüfen.

Aber wie schnell die Zeit verging! Noch drei Tagen — es war ein Sonntag — sagte er sich das höchst erstaunt. Er war wirklich schon drei Tage hier! Es mußte ein Ende gemacht werden! Er hatte Anders zu thun, als hier zwecks die Zeit zu veratenden. Im Auftrage eines großen Verlags sollte er nach Spanien gehen, Land und Leute mit dem Reichthum und der Freude zu schildern. Heute wollte er auf die eine oder andere Weise die Augen-legetheit ordnen und morgen abreisen.

Kaddem er in seinem Zimmer der Koffee getrunken, schloß er sich in den Park hinaus. Es war früh am Morgen, der Thau blinnte noch auf den Gräzern. Im vollen Zügen lag er die frische, süße Morgenluft ein. Wie schön es sich unter den alten Bäumen wanderte, deren dicht-belebte Kronen oben wie zusammengehängene waren und dem großen Sonnenlicht den Eintritt verwehnten. Hier und da sah sich ein Strahl durch die hellgrüne Dämmerung und malte gitternde Ringe auf den Boden. Leise tauchte der Wind durch die Blätter.

Friede — tiefes Friede rüchmmer — Sonntagstille! — Sollte er abreisen, ohne sich ihr zu entzünden? Sollte er ihren Entschluß abwarten? Aber sie war entschlossen — sie war entschlossen, ihn zu heirathen, ohne ihn zu kennen. Eine Frau auf diese Weise zu gewinnen, das verlebte seine heiligsten Empfindungen. Lieber verzichtete er auf sie. Und doch konnte er es ihr nicht einmal verdruten, wenn auch sie nicht auf das Vermögen verzichtet wollte. Auf dem Gut lasteten große Hypotheken. Margarethe war keineswegs reich; sie hatte gerade ihr Ankommen, um standesgemäß leben zu können. Aber wenn auch sie ihn liebte! Es schien ihm immer wahrscheinlicher, daß auch sie nur eine Komödie spielte. Er mußte baldiger kommen

Beienholen 8,75-9,00 Markt. Weizenrotte 9,00-9,25 Markt. Weizenrotte 10,00-11,00 Markt. Weizenrotte 9,00-9,25 Markt. Weizenrotte 10,00-11,00 Markt.

Salz für Hände.

+ begeben über, unter Wulst. Salz und Natrium.

Table with 3 columns: Item, 18. Sept., 19. Sept. Values for various commodities like Salz, Weizen, etc.

Warennachrichten.

Berlin, den 18. September. Der Verkauf der heutigen Börse nach nicht als ein befriedigender bezeichnet werden. Die zunehmende Verteuerung des Getreides giebt den Befürchtungen betreffs der Nahrungsmittel eine stärkere, als bisher für üblich gehaltenen Richtung.

Waren- und Produktberichte.

Getreide. Weizen 18. September. Weizen mit Weizen (Weizen) per 1000 Liter loco nachfolgend. Weizen mit Weizen (Weizen) per 1000 Liter loco nachfolgend. Weizen mit Weizen (Weizen) per 1000 Liter loco nachfolgend.

Wander. 1. Weizen für größere Weizen. 2. Weizen für kleinere Weizen. 3. Weizen für mittlere Weizen.

Salz für Hände. + begeben über, unter Wulst. Salz und Natrium.

Table with 3 columns: Item, 18. Sept., 19. Sept. Values for various commodities like Salz, Weizen, etc.

Warennachrichten.

Berlin, den 18. September. Der Verkauf der heutigen Börse nach nicht als ein befriedigender bezeichnet werden. Die zunehmende Verteuerung des Getreides giebt den Befürchtungen betreffs der Nahrungsmittel eine stärkere, als bisher für üblich gehaltenen Richtung.

Waren- und Produktberichte.

Getreide. Weizen 18. September. Weizen mit Weizen (Weizen) per 1000 Liter loco nachfolgend. Weizen mit Weizen (Weizen) per 1000 Liter loco nachfolgend. Weizen mit Weizen (Weizen) per 1000 Liter loco nachfolgend.

Wander. 1. Weizen für größere Weizen. 2. Weizen für kleinere Weizen. 3. Weizen für mittlere Weizen.

Salz für Hände. + begeben über, unter Wulst. Salz und Natrium.

Table with 3 columns: Item, 18. Sept., 19. Sept. Values for various commodities like Salz, Weizen, etc.

Warennachrichten.

Berlin, den 18. September. Der Verkauf der heutigen Börse nach nicht als ein befriedigender bezeichnet werden. Die zunehmende Verteuerung des Getreides giebt den Befürchtungen betreffs der Nahrungsmittel eine stärkere, als bisher für üblich gehaltenen Richtung.

Waren- und Produktberichte.

Getreide. Weizen 18. September. Weizen mit Weizen (Weizen) per 1000 Liter loco nachfolgend. Weizen mit Weizen (Weizen) per 1000 Liter loco nachfolgend. Weizen mit Weizen (Weizen) per 1000 Liter loco nachfolgend.

Berliner Börse vom 18. Septbr.

Table of stock market data for Berlin, including various stocks and bonds with their prices and changes.

Wander. 1. Weizen für größere Weizen. 2. Weizen für kleinere Weizen. 3. Weizen für mittlere Weizen.

Table of stock market data for other locations, including various stocks and bonds with their prices and changes.

Wander. 1. Weizen für größere Weizen. 2. Weizen für kleinere Weizen. 3. Weizen für mittlere Weizen.

Table of stock market data for other locations, including various stocks and bonds with their prices and changes.